HOCHSCHULE TRIER
Trier University of Applied Sciences
Wirtschaft

UNIVERSITE D'ORLEANS
FDEG FACULTÉ DE DROIT ÉCONOMIE & GESTION

Erfahrungsbericht

Université d'Orléans

September 2016 – Juni 2017

Einleitung

Als Studentin des Bachelorstudienganges *International Business Französisch* ist für das 7. und 8. Semester ein obligatorischer Auslandsaufenthalt vorgesehen. Ein Auslandsstudium habe ich einem Auslandspraktikum vorgezogen, da ich mir davon versprach, leichter in Kontakt mit Gleichaltrigen zu kommen. Meine Wahl fiel deshalb auf Frankreich, da Französisch die von mir am besten beherrschte Fremdsprache ist und ich darüber hinaus am Erasmus Programm teilnehmen wollte. An Orléans reizte mich neben der mit Trier vergleichbaren Größe vor allem die allgemein verbreitete Annahme, dort würde das reinste Französisch in ganz Frankreich gesprochen werden.

Vorbereitung

Da der letzte Erasmus Austausch zwischen der Uni Orléans und der Hochschule Trier schon einige Jahre zurücklag, erklärte sich Prof. Dr. Nikolay bereit, eine neue Erasmus Vereinbarung aufzusetzen. Im Frühjahr 2016 reichte ich dann alle erforderlichen Unterlagen wie z.B. Learning Agreement und Grant Agreement bei Fr. Willems in der International Office und Hr. Lex im Akademischen Auslandsamt ein.

Im März 2016 erhielt ich bereits die erste Mail von Mme Redon (ehemals Beuvain), die im ***B**ureau des **R**elations **I**nternationales* (BRI) der Faculté de Droit, d'Économie et de Gestion arbeitet, mit Kurskatalog, Terminplan, Informationen zum Bewerbungsverfahren, zur Unterkunft und zur Krankenversicherung sowie dem Welcome Guide. Mme Redon beantwortete meine Mails immer zügig und gewissenhaft und spricht außerdem sehr gut Englisch. Im Juli folgte eine Mail mit dem Programm der Welcome Days, auf die ich im folgenden Abschnitt näher eingehen werde. Parallel zu den studienrelevanten Formalitäten organisierte ich noch meine Unterkunft im privaten Studentenwohnheim. Meine erste Fahrt nach Orléans fand bereits Anfang August statt, wobei es sich hier lediglich um einen „Look-and-see-trip" handelte, bei dem es primär darum ging, die Wohnung zu beziehen und erste Eindrücke zu gewinnen, denn danach bin ich für drei Wochen wieder zurück nach Deutschland gefahren.

Die ersten Wochen

Obwohl die Welcome Days erst am 1. September starteten, bin ich bereits drei Tage früher angereist, um meine Wohnung einzurichten und die Gegend zu erkunden. Am 1. September stand als erster Programmpunkt dann eine Campustour an, bei der ich einige andere Erasmus Studenten kennenlernte. Auf dem Campus befinden sich drei Restaurants Universitaires: Le Lac, Le Forum und L'Anatidé sowie eine Pizzeria. Das Mensaessen an der Uni Orléans hat leider absolut nichts mit der weltbekannten französischen Küche gemein und mehr als einmal habe ich mir das Mensaessen der Hochschule Trier herbeigesehnt. Am selben Tag abends fand ein Erasmus Treffen am Ufer der Loire statt, bei dem ich u.a. die Bekanntschaft einer Spanierin machte, die ebenfalls in der Innenstadt wohnte. Die Abendgestaltung am Tag darauf ähnelte sehr der eben beschriebenen und auch generell war die Loire in der Anfangszeit ein Anziehungspunkt für alle Erasmus Studenten. Nächster Programmpunkt war dann am 3. September eine Stadttour. Am Vormittag des 5. Septembers hieß Mme Redon alle Erasmus Studenten willkommen und zeigte uns die Vorgehensweise zur Erstellung

des Stundenplans. Nachmittags lud Mme Redon noch zu einem individuellen Gespräch in ihrem Büro ein, bei dem es darum ging, das *Dossier d'inscription*, welches für die *Inscription administrative* benötigt wird, auszufüllen. Am Tag darauf veranstaltete ESN ein Welcome Breakfast mit Icebreaker Spielen. Es folgten ein Gruppenfoto und ein Picknick auf dem Campus. Am 7. September lautete der Treffpunkt Île Charlemagne, eine in Saint-Jean-le-Blanc gelegene Freizeitanlage. Der 8. September war bereits der erste offizielle Vorlesungstag an meiner Fakultät, allerdings begannen die von mir belegten Vorlesungen erst später. Diesen Tag habe ich dann genutzt, um ein Jahresabonnement bei TAO, dem Verkehrsnetz des Großraumes Orléans, abzuschließen – zumindest hatte ich dies vor. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich nämlich noch kein französisches Konto und keine RIB (***R**elevé d'**I**dentité **B**ancaire*, eine Bescheinigung über die Bankverbindung) für mein deutsches Konto. Deshalb schloss ich zunächst ein Abonnement für den Monat September ab und kam zu einem späteren Zeitpunkt mit der RIB meiner deutschen Bank wieder. Tipp: Am besten bereits in Deutschland eine solche Bescheinigung ausstellen lassen, denn es handelt sich hierbei um ein in Frankreich geläufiges Dokument. Am 9. September standen Bowling und am 10. September *Son et Lumière* an der Kathedrale auf dem Programm. Am 12. September habe ich mich gegen 50 Euro Einschreibegebühr beim Institut de Français eingeschrieben und am 13. September hörte ich meine erste Vorlesung. Nachmittags hatte ich dann einen Termin bei der Bank, welcher allerdings auch verschoben werden musste, da mir ein wichtiges Dokument fehlte. Am darauffolgenden Tag habe ich meine *Inscription administrative* abgeschlossen und anschließend meinen Studentenausweis erhalten. Es hat letztendlich noch bis Ende September gedauert, bis alle Formalitäten erledigt waren und mein Stundenplan in trockenen Tüchern war.

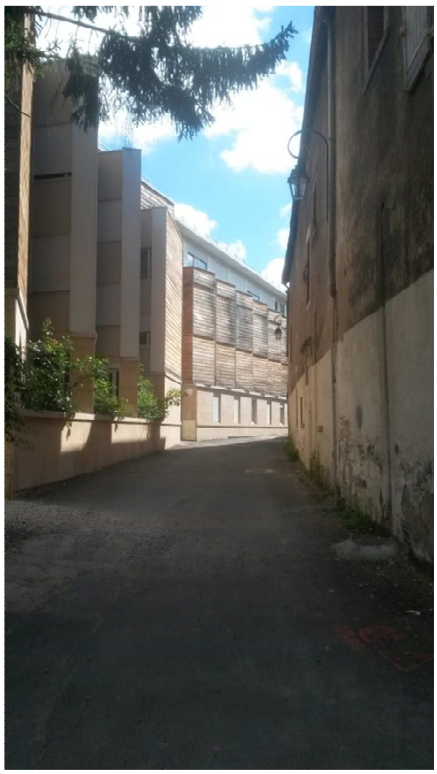
Kurz: In den ersten Wochen wird man leider überhäuft von Bürokratie, ist gleichzeitig aber bestrebt, Kontakte zu knüpfen und die Sprachbarriere zu überwinden. Für zukünftige Erasmus Studenten an der Uni Orléans würde ich mir wünschen, dass die bürokratischen Prozesse etwas transparenter und nachvollziehbarer gestaltet werden, damit unnötige Verzögerungen vermieden werden können.

Unterkunft

Es besteht die Möglichkeit, sich von der Uni Orléans eine Unterkunft organisieren zu lassen, genauer gesagt in den Studentenwohnheimen des CROUS (***C**entre **R**égional des **Œ**uvres **U**niversitaires et **S**colaires*, eine universitäre Organisation, die für die Verwaltung der Studentenwohnheime auf dem Campus zuständig ist) oder in einer Gastfamilie. Dafür muss lediglich das in den Bewerbungsunterlagen enthaltene Formular *Demande de logement* ausgefüllt werden. Vorteil der Studentenwohnheime des CROUS ist, dass fast alle

Studio im Carré Céleste

Erasmus-Studenten auf dieses Angebot zurückkommen und man garantiert schnell Anschluss findet. Nachteile sind zum einen das Badezimmer, welches in seiner Form und Farbe vielmehr einer DIXI Toilette ähnelt und zum anderen die Lage der Studentenwohnheime: Diese bilden lediglich für den Gang zur Uni eine gute Ausgangslage, welche sich aber weit von der Innenstadt entfernt befindet und an ein sozialschwaches Viertel grenzt. Gerade als junge Frau in den dunklen Wintermonaten hat man hier manchmal ein mulmiges Gefühl. Zur Unterkunft in einer Gastfamilie kann ich nur wenig Auskunft erteilen, nur so viel, dass diese zumeist im ländlichen Raum angesiedelt sind.



Außenansicht des Carré Céleste

Aufgrund meines Wunsches, zentrumsnah zu wohnen, habe ich die Organisation der Unterkunft selbst in die Hand genommen: Das zwischen Kathedrale und Loire befindliche Studentenwohnheim Carré Céleste war in dieser Zeit meine Bleibe (http://lesbellesannees.com/residences-pour-etudiants/location-orleans). Einen Platz in diesem Wohnheim zu bekommen, war mit einem umfassenden bürokratischen Aufwand verbunden (So musste ich mich beispielsweise selbst um meine Wohnungsversicherung kümmern sowie telefonisch einen Vertrag bei EDF zwecks Nebenkosten abschließen), aber die Mühen haben sich gelohnt. Dieses Wohnheim beherbergt sehr modern eingerichtete Studios inklusive eines Badezimmers, das seinen Namen auch verdient. Darüber hinaus befindet sich im Bettkasten ein zweites, ausklappbares Bett für eventuelle Besucher. In den Studentenwohnheimen des CROUS ist nächtlicher Besuch hingegen strengstens verboten. Die Tram Haltestelle *Royale-Châtelet* ist in zehn Minuten fußläufig zu erreichen und befördert einen innerhalb von 22 Minuten zur Station *Université-Château*, wo sich die Faculté de Droit, d'Économie et de Gestion befindet. Der *concierge* des Wohnheims ist ein junger Elsässer, der der deutschen Sprache allerdings nicht mächtig ist. Aus diesem Grund, aber vor allem aus genannten organisatorischen Gründen empfehle ich nur Studenten mit sehr guten Französischkenntnissen, die Unterkunft auf eigene Faust zu organisieren. Allen anderen rate ich, das Angebot der Uni anzunehmen, indem sie das Formular *Demande de logement* ausfüllen.

Kurse

Zwar sieht der Studienplan des Studiengangs International Business vor, im 7. Semester 30 ECTS und im 8. Semester 18 ECTS mittels der Belegung von Vorlesungen zu erbringen sowie im 8. Semester die mit 12 ECTS bewertete Bachelorarbeit zu verfassen. Zu Beginn des Auslandsjahres stand für mich allerdings schon fest, dass ich es bevorzuge, für die Bachelorarbeit ein Semester dranzuhängen und somit im Ausland lediglich 48 ECTS zu erbringen. Aufgrund der vielen zeitlichen

Überschneidungen von Kursen gab ich meinen ursprünglichen Plan, im ersten Semester mehr Kurse als im zweiten Semester zu belegen, auf und beschloss, in beiden Semestern jeweils 24 ECTS zu erzielen.

Im ersten Semester, dessen Vorlesungszeitraum sich von Anfang September bis Mitte Dezember erstreckte, habe ich folgende Kurse belegt:

- Introduction au marketing (3 ECTS): Nette Dozentin, die aber mittlerweile nicht mehr an der Uni tätig ist
- Introduction à la gestion des ressources humaines (3 ECTS) : Netter Dozent, nicht zu viel Vorlesungsstoff
- Économie internationale (4 ECTS): Nette Dozentin, aber sehr anspruchsvoll
- Techniques de recrutement (2 ECTS): Netter Dozent, aber viel Vorlesungsstoff
- Gestion des ressources humaines (4 ECTS): Nette Dozentin, bringt den Vorlesungsstoff gut rüber
- Marketing des achats (3 ECTS): Uninteressant und anspruchsvolle Klausur
- Management des hommes et des compétences (3 ECTS) : Interessant und nicht zu viel Vorlesungsstoff
- Français oral (2 ECTS): Nette Dozentin, die viel Interessantes über Frankreich und die Region Centre – Val de Loire zu erzählen hat

Und im zweiten Semester, in dem Vorlesungen von Mitte Januar bis Mitte April gehalten wurden:

- Commerce international (3 ECTS): Interessant, aber anspruchsvoll. Vor allem die Klausur war unverhältnismäßig schwer.
- Gestion de la marque (3 ECTS): Für 3 ECTS wird viel zu viel verlangt
- Gestion de la production et de la qualité (3 ECTS): Unsympathischer Dozent, aber einfache Klausur
- Introduction au management de projet (3 ECTS): Netter Dozent, der mittlerweile aber nicht mehr an der Uni tätig ist
- Marketing relationnel (3 ECTS): Unsympathischer Dozent
- Marketing sportif (3 ECTS): Interessant, Hausarbeit gut machbar
- Méthodes et pratique d'enquête (3 ECTS): Netter Dozent, der mittlerweile aber nicht mehr an der Uni tätig ist
- Théories des organisations (3 ECTS): Interessant, aber unstrukturiert

An der französischen Universität wird zwischen ***C**ours **M**agistral* (CM) und ***T**ravail **D**irigé* (TD) unterschieden. Bei den oben genannten Kursen handelt es sich um CMs, welche mit den deutschen Vorlesungen vergleichbar sind. Besonders beliebt scheint in Frankreich das Vermitteln des Vorlesungsstoffes per Diktat zu sein, weshalb es sich empfiehlt, seinen Laptop in die Vorlesung mitzubringen. Anders als an deutschen Universitäten, sollte man nicht den Fehler begehen und sich darauf verlassen, dass die in der Vorlesung gezeigten Präsentationen ins Internet gestellt werden. Dies geschieht – wenn überhaupt – erst wenige Tage vor der Klausur. Vorlesungen, die mit vielen ECTS bewertet werden und demzufolge einen hohen Schwierigkeitsgrad aufweisen, sind häufig noch an TDs gekoppelt, um das theoretische Wissen an konkreten Aufgaben anzuwenden. TDs ähneln den Übungen und Tutorien an deutschen Universitäten, wobei die Gruppen deutlich kleiner sind und es durchaus passieren kann, dass man (wie in der Schule) aufgerufen und gebeten wird, seine

Hausaufgaben vorzutragen. Nicht nur aus diesem Grund habe ich mich bewusst gegen eine Vorlesung mit TD entschieden, denn in diesem Fall hätte sowohl eine Prüfung in der Mitte als auch am Ende des Semesters angestanden.

Den Kurs *Français oral* habe ich nicht an der Faculté de Droit, d'Économie et de Gestion belegt, sondern am Institut de Français, welches sich unterhalb der Faculté des Lettres, Langues et Sciences Humaines befindet. Das Institut de Français bietet vier Kurse in vier Niveaustufen an. Es besteht die Möglichkeit zwischen den Kursen *Français écrit, Français oral, Grammaire française* und *Méthodologie universitaire* zu wählen. Da Prof. Dr. Nikolay auf ihrer Infoveranstaltung zum Thema Studieren im frankophonen Raum darüber informiert hat, dass nur ein im Ausland belegter Sprachkurs anerkannt wird und ich vor allem meine mündliche Sprachgestaltung verbessern wollte, fiel meine Wahl auf *Français oral*. Dieser Kurs fand im ersten Semester immer freitags am späten Nachmittag statt und war in erster Linie deshalb interessant, weil man alltagstaugliches Vokabular wie etwa Sprichwörter gelernt hat. Bei den vier Niveaustufen handelt es sich um *Débutant*, *Intermédiaire*, *Avancé* und *Supérieur*. Um das jeweilige Niveau zu ermitteln, fand im September ein Sprachtest statt, bei welchem die Studenten ihr Hör- und Leseverstehen, ihre Grammatik und ihre eigene Textproduktion unter Beweis stellen mussten.

Um auf dieselbe Punktzahl wie in Deutschland zu kommen, müssen in Frankreich deutlich mehr Kurse belegt werden, da einige davon lediglich mit 2 oder 3 ECTS bewertet werden. An dieser Stelle muss allerdings gesagt werden, dass viele dieser Kurse entweder erst einige Wochen nach Semesterbeginn anfangen oder aber schon einige Wochen vor Semesterende auslaufen. Dennoch habe ich beispielsweise für einen in Frankreich mit 3 ECTS bewerteten Kurs nicht selten einen genauso hohen Arbeitsaufwand wie für einen in Deutschland mit 5 ECTS bewerteten Kurs getrieben.

Bei den oben aufgelisteten Kursen handelt es sich nicht nur um Kurse aus dem von Mme Redon versendeten Kurskatalog, denn dieser enthält nur die bei Erasmus-Studenten besonders beliebten Kurse. Darüber hinaus hat man nämlich die Möglichkeit, in den Stundenplänen der einzelnen Studiengänge zu stöbern und, nach Absprache mit dem betroffenen Kursleiter, weitere Kurse zu belegen.

Prüfungen

Prüfungszeitraum war im ersten Semester die Woche vor Weihnachten sowie die Woche nach Neujahr und im zweiten Semester Ende April bis Mitte Mai. In Frankreich kommt ein 20-Punkte-Notensystem zum Einsatz, wobei Noten zwischen 16 und 20 äußert schwer zu erreichen sind und mindestens 10 Punkte zum Bestehen der Prüfung erforderlich sind. Schriftliche Prüfungen dauern zwischen einer und zweieinhalb Stunden. Anders als an der Hochschule Trier bin ich in schriftlichen Prüfungen an der Uni Orléans kein einziges Mal unter Zeitdruck geraten. Einige Dozenten bieten speziell für Erasmus-Studenten eine mündliche Prüfung an, welche (angeblich) einfacher ist als jene für die französischen Studenten. Hierbei erhält jeder Erasmus-Student eine genaue Uhrzeit, zu der er drankommen wird. Diese mündliche Prüfung kann entweder im Büro des Dozenten oder aber in einem Kursraum stattfinden. Man bekommt dann

ein Thema genannt und soll darüber entweder direkt oder nach kurzer Bedenkzeit referieren. Die mündliche Prüfung dauert in der Regel nicht mehr als 15 Minuten. In einem meiner Kurse (*Marketing sportif*) erfolgte der Leistungsnachweis nicht über eine Prüfung, sondern in Form einer Hausarbeit und im Kurs *Gestion de la marque* wurden sowohl eine Prüfung als auch eine Hausarbeit verlangt. Auch Präsentationen sind beliebt, wobei gesagt werden muss, dass sich der französische Präsentationsstil deutlich vom deutschen unterscheidet: Hier wird weniger frei vorgetragen, als vielmehr mit monotoner Stimme vorgelesen.

Zu den Noten: Der „Erasmus-Bonus“ fällt in Frankreich eher gering aus. Viele Dozenten geben einem durch die Blume zu verstehen, es sei ja schön und gut, dass man Erasmus-Student sei, dass jedoch dieselbe Leistung wie von französischen Studenten erwartet würde. Was übersetzt bedeutet, dass es Erasmus-Studenten aufgrund der sprachlichen Hürde schwerer haben. An dieser Stelle würde ich mir für zukünftige Erasmus-Studenten an der Uni Orléans mehr Verständnis und Entgegenkommen seitens der Dozenten wünschen. Zu allen Prüfungen habe ich Wörterbücher mitgebracht, die dann zu Beginn der Prüfung zur Kontrolle vorgezeigt werden mussten, aber ansonsten zugelassen sind. Nur einmal musste ich mich durchsetzen, meine Wörterbücher mit in die Prüfung nehmen zu dürfen und das, obwohl darin ein relativ langer, fachspezifischer Text enthalten war. Bei der Benotung meine ich schon eher, vom „Erasmus-Bonus“ profitiert zu haben, vor allem bei den mündlichen Prüfungen.

Freizeit

Fast alle meiner Kontakte konnte ich auf Veranstaltungen des ESN Orléans (***E**rasmus **S**tudent **N**etwork*, eine aus Studenten der Uni Orléans bestehende Organisation, von denen die meisten zuvor auch schon Erasmus-Studenten waren und die Freizeitaktivitäten für internationale Studenten organisieren) knüpfen. Im ersten Semester fand jeden Donnerstag eine ESN Party in einer der Bars in der *Rue de Bourgogne* statt. Beliebte Treffpunkte hierfür waren vor allem *Le Petit Barcelone*, *Le Moog*, *Le Cherry's* und *La Scène Bourgogne*. Im zweiten Semester gab es deutlich weniger ESN Partys, da es zu Spannungen zwischen den einzelnen Mitgliedern kam und einige deshalb die Organisation verlassen haben. Daneben wurden von ESN in jedem Semester jeweils eine zweitägige Exkursion angeboten: Auf die Teilnahme an der ersten Exkursion, welche auf den Weihnachtsmarkt nach Strasbourg ging, habe ich verzichtet, da mein Heimatort nur 80km davon entfernt liegt. An der zweiten Exkursion hingegen, welche im März Le Mont-Saint-Michel (Normandie) und Saint-Malo (Bretagne) ansteuerte, habe ich

Saint-Malo

Amboise

teilgenommen. Im Februar habe ich außerdem im Rahmen einer eintägigen ESN Exkursion Versailles besichtigt. Mit der ESN Karte, die man für 8 Euro im ESN Büro erwerben kann, erhält man Vergünstigungen auf den Eintrittspreis sowie auf Getränke.

Chambord

Mit den anderen Erasmus-Studenten, die ich auf Veranstaltungen von ESN Orléans kennengelernt habe, habe ich in meinem Auslandsjahr zahlreiche weitere Ausflüge unternommen. Jedem, der die Umgebung mit dem Zug erkunden möchte, empfehle ich die *Carte Jeune* von SNCF. Diese ist eine Jahreskarte für alle zwischen 12 und 25 Jahren, durch die man Vergünstigungen auf alle Zugreisen erhält. Kosten: 50 Euro, während einer Sonderaktion sogar nur 25 Euro. Einer der ersten Ausflüge ging natürlich ins nahegelegene Paris. Mit dem Zug beträgt die Fahrtzeit gerade einmal eine gute Stunde und wer rechtzeitig bucht, zahlt nur 8 Euro. Noch günstiger kommt man mit dem Ouibus dorthin. Hier gibt es Tickets schon für 5 Euro. Weitere, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbare Städte sind Blois, Tours, Amboise und Bourges. Ohne Auto weniger gut zu erreichen, aber trotzdem sehenswert sind Poitiers, Chambord, Chenonceau, Angers, Troyes und Fontainebleau. Zu meinen Highlights zählt ebenfalls eine Fahrradtour entlang der Loire mit Besichtigung der Schlösser in Meung-sur-Loire und Beaugency. Wer kein Fahrrad mitgebracht hat, kann sich eins für 15 Euro Tagesgebühr ausleihen.

La Loire à Vélo

Place du Martroi

In Orléans selbst ist natürlich die Kathedrale sehenswert und auch das ehemalige Rathaus kann an bestimmten Tagen besichtigt werden. Dank ESN hatten wir zudem die Möglichkeit, das allererste Gebäude der Uni Orléans, die erst später in das Universitätsviertel *La* Source verlagert wurde, zu besichtigen. An Museen bietet Orléans z.B. das *Musée des Beaux-Arts* und das *Musée Historique et Archéologique*. Im *Maison de Jeanne d'Arc* befindet sich, zu meiner großen Enttäuschung, nur eine Bibliothek und ein provisorisches Kino, das einen Kurzfilm über Jeanne d'Arc zeigt. In den Sommermonaten findet jeden Freitag- und Samstagabend nach Einbruch der Dunkelheit ein *Son et Lumière* an der Kathedrale statt. Direkt neben der Uni befindet sich der *Parc Floral*, in dem der Präsident der Uni residiert und in dem man entspannt durchs Grüne schlendern kann. Zu einem Auslandsjahr in Frankreich gehört natürlich auch ein mehrgängiges Abendessen mit

Dessert im La Parenthèse

Fêtes de Jeanne d'Arc

Wein aus der Region. Hierfür kann ich das Restaurant *La Parenthèse* empfehlen. Über drei Wochen im April und Mai erstrecken sich die *Fêtes de Jeanne d'Arc* – angefangen von Jeannes Einzug in die Stadt durch die Porte de Bourgogne, über den Mittelaltermarkt auf dem Campo Santo, bis hin zur Militärparade durch die Innenstadt.

Da ich ab der Mitte des Semesters immer mit den Prüfungsvorbereitungen beschäftigt war, habe ich vor allem den Semesterbeginn für Freizeitaktivitäten genutzt. Ich kann wirklich nur jedem ans Herz legen, nicht direkt nach der letzten Klausur abzureisen, denn gerade in meiner freien Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni konnte ich noch so viel besichtigen und auch das Wetter hat mitgespielt.

Pont George V

Fazit

Wer sein Auslandsjahr in Frankreich verbringen möchte, sollte sich darüber im Klaren sein, dass die Franzosen mindestens genauso große Freunde der Bürokratie sind wie wir Deutschen auch. Je nach Anzahl der zu erbringenden ECTS-Punkte, sollte auch eine entsprechende Arbeitsbereitschaft vorhanden sein.

Ich hätte mir zwar gewünscht, weniger Zeit mit Bürokratie und Studium verbringen zu müssen, habe meine Entscheidung, mein Auslandsjahr in Orléans zu verbringen aber dennoch nicht bereut, denn die Stadt und die Region Centre – Val der Loire bieten eine tolle Lebensqualität und ich habe Freundschaften geschlossen, die bis heute bestehen.